(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 78. Dienstag, den 3. April 1900.

Rundschau.

Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe überbrachten zu seinem 81. Geburtstage der Kaiser und die Kaiserin persönlich ihre Glückwünsche. Die Kaiserin schenkte einen Strauß herrlicher Rosen, während der Kaiser schon vorher eine kostbare Mappe mit Nachbildungen der Prellschen Wandgemälde im Polazzo Caffarelli zu Rom hatte senden lassen. Die huldvolle Aufmerksamkeit beweist aufs deutlichste, daß sich der Reichskanzler nach wie vor des vollsten Vertrauens seines kaiserlichen Herrn erfreut. — Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Auch im Laufe des soeben abgeschlossenen Lebensjahres hat Fürst Hohenlohe, getragen von dem Vertrauen des Kaisers, seines hohen Amtes weitumfassende Pflichten mit treuester Hingabe erfüllt, und die Schwierigkeiten, die sein Posten mit sich brachte, stets vermöge seiner durch lange Erfahrungen gereiften Staatskunst überwunden, man dürfe daher hoffen, daß es ihm auch weiterhin beschieden sein werde, fortzuwirken im Dienste unseres Kaisers und zum Wohlergehen des Reiches und Preußens. — Am Sonnabend Abend fand im Reichskanzlerpalais aus Anlaß des Geburtstages größere Tafel statt.

Die Höhe der Matrikularbeiträge ist nach dem nunmehr zum Abschluß gebrachten Reichshaushalt für 1900 auf insgesammt 557,7 Millionen Mark festgesetzt worden. Davon enfallen 320,9 Millionen auf Preußen, 59,2 auf Bayern, 38,1 auf Sachsen, 21,3 auf Württemberg, 17,5 auf Baden, 10,5 auf Hessen, 6,0 auf Meklenburg-Schwerin, 3,4 auf Sachsen-Weimar, 1,0 auf Mecklenburg-Strelitz, 3,8 auf Oldenburg, 4,4 auf Braunschweig, 2,4 auf Sachsen-Meiningen, 1,8 auf Sachsen-Altenburg, 2,2 auf Sachsen-Coburg und Gotha, 2,9 auf Anhalt, 0,8 auf Schwarzburg-Sondershausen, 0,9 auf Schwarzburg-Rudolstadt, 0,6 auf Waldeck, 0,7 auf Reuß ä. L., 1,3 auf Reuß j. L., 0,4 auf Schaumburg-Lippe, 1,4 auf Lippe, 0,8 auf Lübeck, 1,9 auf Bremen, 6,9 auf Hamburg und 16,6 auf Elsaß-Lothringen.

Zur Deckungsfrage für die Flottenvermehrung ist in der Kommission eine Reichserbschaftssteuer empfohlen worden. Gegen eine solche äußert die „Post" schwere Bedenken, meint aber doch, man müsse in den sauren Apfel beißen, wenn andernfalls die Marinevorlage scheitern und eine Reichstagsauflösung nöthig werden sollte. Eine Auflösung, so fährt das Blatt fort, verspräche allerdings Erfolg, wenn sie Hand in Hand mit einer auch auf wirthschaftlichem Gebiet entschieden nationalen und kräftigen Politik ginge. Immerhin sei bei der heutigen Lage der Dinge jede allgemeine Reichstagswahl vom Uebel und im Interesse der ruhigen und gedeihlichen Entwickelung unsrer Verhältnisse thunlichst zu vermeiden. Neuwahlen aus Anlaß der Flottenvorlage wären aus dem Grunde besonders bedenklich, weil dabei die konservativen und nationalliberalen Anhänger des Schutzes der nationalen Arbeit den schutzzöllnerischen Centrumsmännern gegenübertreten müßten und so nothwendig ein Keil zwischen die schutzzöllnerische Mehrheit des Reichstags getrieben werden würde. Die Regierung möge daher die Lösung der Deckungsfrage selbst entschlossen in die Hand nehmen und zwar auf einer Grundlage, welche die Zustimmung der Mehrheit des Reichstags finden kann.

Zur Besteuerung der Waarenhäuser wird uns geschrieben: Die Inhaber der meisten größeren Waarenhäuser sind entschlossen die ihnen durch das in Aussicht stehende Gesetz zugemuthete neue Belastung keinesfalls zu tragen. Die „Voss. Ztg." berichtet darüber: Soweit sie es nicht für angebracht halten, die Sondersteuer auf die Lieferanten und Angestellten] oder das Publikum abzuwälzen, fassen sie eine Auflösung ihres Geschäfts und eine vollständige Umänderung der Form, in der sie es bisher betrieben, ins Auge. In der ersten Reihe ist vorgeschlagen worden, zur Umgehung das Gesetzes den Weg zu wählen, daß, soweit mehrere Inhaber einer Firma vorhanden sind, jeder von ihnen eine der bisher geführten Waarengruppen übernimmt. Zum Theil sollen an die Stelle der Inhaber die jetzigen Abtheilungsvorsteher treten. In einigen Fällen würden die Eigenthümer von Waarenhäusern bei einer Austheilung der verschiedenen Gebiete ihrer Geschäfte gegenüber den Vorstehern der selbstständig werdenden einzelnen Abtheilungen die Rolle von Grossisten übernehmen." — Inzwischen hat die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses die erste Lesung des Gesetzentwurfs beendet. Die zweite Berathung soll nach Ostern stattfinden. Bis dahin wird die Regierung sich über die von der Kommission beschlossenen Verschärfungen schlüssig machen.

In der ersten badischen Kammer erklärte Finanzminister Buchenberger bei der Berathung der Petition des Landesverbandes badischer Gewerbevereine wegen der Besteuerung der Waarenhäuser, es sei zu erwägen, ob nicht durch Erhöhung der Progression bei der Einkommensteuer ein Ausgleich geschaffen werden könnte. Er werde aber niemals seine Hand dazu bieten, durch eine Art Erdrosselungssteuer gegen unbequeme Konkurrenzgeschäfte vorzugehen und diese zu vernichten. In Frankreich habe sich übrigens gezeigt, daß, eine je stärkere Belastung der Waarenhäuser durch die Steuer erfolgte, desto mehr diese sich zu weiterer Vergrößerung des Unternehmens veranlaßt sahen.

Bezüglich des gemaßregelten Regierungspräsidenten v. Jagow in Posen, der mit den übrigen politischen Beamten, die im preußischen Abgeordnetenhause gegen die Kanalvorlage gestimmt hatten, zur Disposition gestellt worden war, verlautet jetzt der „N. L. C." zufolge, Herr v. Jagow sei zum Präsidenten der Preußischen Centralgenossenschaftskasse, an Stelle des verstorbenen Herrn v. Huene ausersehen. Herr v. Jagow gilt als ein sehr tüchtiger Verwaltungsbeamter.

Die Frage einer Beschränkung der Freizügigkeit wird zur Zeit an den maßgebenden Stellen von Neuem erwogen, und zwar handelt es sich vornehmlich darum, festzustellen, ob es angängig sei, minderjährigen Personen den Wechsel ihres Aufenthaltsortes nur dann zu gestatten, wenn die Eltern damit einverstanden sind, und daß die Minderjährigen an dem neuen Aufenthaltsort schon ein festes Arbeitsverhälniß besitzen. Auch wird die Einbringung eines Gesetzentwurfs erwogen, der den Gemeindevertretungen das Recht verleiht, Zuziehende abzuweisen, wenn sie nicht den Nachweis einer den sittlichen und hygienischen Ansprüchen genügenden Wohnung erbringen, unter gleichzeitiger Einschränkung des Schlafstellenunwesens. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß diese Erwägungen auf agrarische Anregung hin erfolgt sind; halten doch die Agrarier die Freizügigkeit für den wesentlichsten Grund der ländlichen Arbeiternoth und bringen daher unaufhörlich in die Regierung, dieser Freizügigkeit Schranken zu setzen. Es fragt sich nun blos, ist das Risiko geringer, junge, unverheirathete Leute in die Welt hinausgehen zu lassen, den älteren, verheiratheten aber Freiheit zu geben, zu thun oder zu lassen, was ihnen beliebt, oder ob das Umgekehrte eigentlich das Richtige ist. Wir meinen, ein junger Mensch soll nicht auf der Scholle kleben bleiben, sondern muß, wenn er Lust dazu spürt, sich die Welt ansehen und sein Glück versuchen dürfen, wo es ihm winkt.

Württemberg hat sich zum Verzicht auf eigene Postmarken bereit erklärt. Es ist aber über die Art der Abeechnung eine Einigung mit der Reichspostverwaltung noch nicht erzielt worden. So hat der bayrische Ministerpräsident v. Crailsheim in der Münchener Kammer der Reichsräthe erklärt.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé legte in der Pariser Kammer einen Gesetzentwurf vor betreffend die Genehmigung des zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Vertrages, durch welchen der Telephondienst zwischen den beiden Ländern geregelt wird.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Carl Oertel, Buchdruckereibesitzer in Nürnberg, ist plötzlich irrsinnig geworden. Die Herren von der Sozialdemokratie werden von Geisteskrankheiten überhaupt schwer heimgesucht, auch Herr Agster, der an Verfolgungswahn leidet, ist noch nicht vollständig gesund.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. April 1900.

Der Kaiser hatte am Sonnabend früh nach seinem Spaziergange eine Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow. Hierauf besuchten beide Majestäten den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und beglückwünschten ihn zu seinem Geburtstage. Ins kgl. Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch die Vorträge des Generalstabschefs Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Mittags empfing Se. Majestät den Bischof v. Anzer im Beisein der Staatssekretäre v. Bülow und Tirpitz. Am heutigen Montag reist Dr. Anzer nach München.

Prinz Georg von Sachsen, der bekanntlich sein Kommando über das 12. Armeekorps niedergelegt hat, ist Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen.

Großherzog Ludwig von Hessen traf am Sonnabend zum Besuch seines Schwagers, des Prinzen Heinrich, in Kiel ein.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, soll demnächst eine hohe Ordensauszeichnung erhalten, welche dem „B. T." zufolge den Zweck hat, die zwischen Rußland und Deutschland bestehenden guten Beziehungen aller Welt vor Augen zu führen. Mit dem neulichen viel besprochenen Zwischenfall, bei dem die Großfürstin Wladimireine Rolle spielte, steht die Auszeichnung nicht im Zusammenhange, die vielmehr schon beschlossen war, ehe sich jener Zwischenfall abspielte.

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

7. Fortsetzung.

Nachdem der Präsident Papiere durchflogen, stellte er an den Aktuar und den Nuntius einige Fragen, und gab dann, als er von ihnen bejahende Antworten erhalten, den Befehl, die Angeklagten hereinzuführen.

Sofort wurde eine Thür im Hintergrunde geöffnet, und zwei Gendarmen traten, die Pelzmütze auf dem Kopfe und den Säbel in der Hand, ein. Hinter ihnen erschienen die drei Angeklagten; zuerst ein sommersprossiger Mann mit rothen Haaren, dann zwei Frauen. Der Mann trug Gefangenenkleidung, die für ihn zu groß und weit war. Er hielt die Arme an den Körper gepreßt, um die Aermel festzuhalten, die seine Hände sonst verdeckt hätten. Er schien weder die Geschworenen, noch das Publikum zu sehen, und hielt die Augen starr auf die Bank gerichtet, an der er vorüberkam. Als er um sie herumgegangen war, setzte er sich, richtete die Augen auf den Präsidenten und fing an, die Lippen zu bewegen, als wenn er etwas vor sich hinmurmelte.

Die ihm folgende Frau, die ebenfalls Gefängnißkleidung trug, mochte etwa 50 Jahre zählen. Sie hatte ein Sträflingstuch um den Kopf gebunden, und ihr blaßgraues Gesicht hätte nichts besonders Merkwürdiges aufzuweisen gehabt, wäre nicht das vollständige Fehlen der Wimpern und Augenbrauen aufgefallen. Sie schien übrigens vollständig ruhig. Als sie auf ihrem Platze angelangt war, strich sie ihr Kleid, das an einem Nagel hängen geblieben war, sorgfältig glatt und setzte sich.

Das andere Weib war die Maslow.

Sobald sie eintrat, richteten sich die Blicke aller im Saale anwesenden Männer auf sie und betrachteten längere Zeit ihr sanftes Gesicht, ihre feine Taille und ihre breite unter dem Leinenkittel stark hervortretende Brust. Selbst der Gensdarm, an dem sie vorüber mußte, sah sie fortwährend an, bis sie sich gesetzt hatte; dann wandte er sich wie im Gefühle einer Schuld ab und blickte nach dem gegenüberliegenden Fenster.

Der Präsident wartete, bis die Angeklagten sich gesetzt hatten, und wandte sich dann zu dem Aktuar. Das gewöhnliche Verfahren begann; der Aufruf der Geschworenen, der Beisitzer, die Verurtheilung der Fehlenden zu einer Geldstrafe, die Prüfung der Entschuldigungen und der Ersatz der fehlenden Geschworenen durch Beisitzer. Dann ersuchte der Präsident den Popen, den Geschworenen den Eid abzunehmen.

Der Pope war ein großer kahlköpfiger Greis mit rothem Gesicht, einigen weißen Haaren und einem langen, schlecht gekämmten Bart. Er trug eine bräunliche Soutane, mit einem an einer goldenen Kette hängenden Kreuz, das er mit seinen angeschwollenen, dicken Fingern fortwährend auf der Brust hin- und herdrehte. Er trug auch einen kleinen an der Seite angenähten Orden. Seit 45 Jahren war er Geistlicher und wollte im nächsten Jahre sein Jubiläum feiern, wie es der Erzpriester der Kathedrale kürzlich gethan hatte. Seit der Erbauung des Gerichtsgebäudes war er beim Gericht; er war stolz darauf, mehreren tausend Personen den Eid abgenommen zu haben und selbst noch in seinem Alter zum Wohl des Vaterlandes, der Kirche und auch seiner Familie zu arbeiten, der er außer seinem Hause ein Kapital von wenigstens 30 000 Rubeln in guten Papieren zu hinterlassen gedachte. Nie wor ihm der Gedanke gekommen, er könne schlecht handeln, wenn er vor einem Gerichtshofe auf das Evangelium schwören ließ; im Gegentheil, er liebte diese Beschäftigung, die ihm oft Gelegenheit gab, mit vornehmen Personen Bekanntschaft zu machen. So war er an diesem Tage sehr glücklich gewesen, mit dem berühmten Advokaten aus St. Petersburg bekannt zu werden, für den seine Hochachtung noch gestiegen war, als er erfahren hatte, ein einziger Proceß habe ihm 10 000 Rubel eingebracht.

Sobald der Präsident ihn ermächtigt hatte, den Geschworenen den Eid abzunehmen, hob der Pope langsam seine angeschwollenen Beine und schritt auf das vor dem Heiligenbild stehende Pult zu. Die Geschworenen erhoben sich und folgten ihm schnell.

„Einen Augenblick!" sagte der Pope, streichelte das Kreuz mit der rechten Hand und wartete bis alle Geschworenen näher getreten waren.

Als alle bei dem Heilgenbild standen, neigte der Pope seinen weißen Kopf zur Seite, steckt ihn in das fettige Loch seiner Stola, brachte seine dünnen Haare in Ordnung und sagte, sich zu den Geschworenen wendend: „Erheben Sie die rechte Hand und halten Sie die Finger so!" Gleichzeitig hob er seine dicke Hand hoch und faltete die Finger, als wenn er eine Priese nehmen wollte. „Und jetzt wiederholen Sie mit mir: „Ich schwöre bei dem Heiligen Evangelium und dem belebenden Kreuz, daß ich in der Sache, in welcher' . . . Halten Sie nicht die Hand herunter," sagte er, sich an einen jungen Mann wendend, der Miene machte, den Arm herunterzunehmen. Dann fuhr er langsam bei jedem Worte pausirend, fort: „das ich in dem Falle, an welchem . . ."

Die wichtigste Persönlichkeit mit dem schönen Backenbart, der pensionirte Oberst, der Kaufmann und die andern Geschworenen hielten den Arm hoch und die Finger genau so gefaltet, wie es der Pope wollte; einige andere dagegen schienen nachlässig und unlustig vorzugehen. Die einen wiederholten die Eidesformel ganz laut mit Ausdruck und Leidenschaft; andere murmelten sie ganz leise, blieben hinter den Worten des Popen zurück und beeilten sich dann, gleichsam erschreckt, ihn einzuholen. Doch Alle fühlten sich verlegen, mit Ausnahme des alten Popen, der die heilige Ueberzeugung bewahrte, er vollbringe einen ungeheuer wichtigen und nützlichen Akt.

Nach dem Schwur forderte der Präsident die Geschworenen auf, sich einen Obmann zu wählen.

Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem hat sich nach Rom begeben, woselbst seine Familie schon seit einigen Wochen weilt. Er kann seinem Kollegen Colombo zeigen, wie man mit der Obstruktion im Parlamente fertig wird, ohne das Amt niederzulegen.

Bezüglich des Fleischschaugesetzes hat der Ausschuß des Bundes der Landwirthe in einer zu Berlin abgehaltenen Versammlung beschlossen, daß es für die deutsche Landwirthschaft unmöglich sei, über die Beschlüsse der zweiten Lesung hinausgehende Koncessionen zu machen. Da die Regierung sich mit einem gänzlichen Einfuhrverbot für ausländisches Fleisch voraussichtlich nicht einverstanden erklären wird, die Landwirthe aber darauf bestehen zu müssen glauben, so ist für das Zustandekommen eines Kompromisses kaum noch irgend welche Aussicht vorhanden und es ist außerordentlich wahrscheinlich geworden, daß das ganze Fleischschaugesetz scheitert.

Nach der endgiltigen Bewilligung des Marineetats durch den Reichstag werden den heimischen Werften zu Beginn des neuen Rechnungsjahres Aufträge zu weiteren Flottenneubauten im Gesammtbetrage von 61 454 000 M. zugehen, da 2 Linienschiffe, 1 großer Kreuzer, 2 kleine Kreuzer, 1 Kanonenboot und eine Torpedobootsdivision zu vergeben sind. Und zwar wird das Reichsmarineamt von diesen 6 Schiffen je 3 auf den Staats- und den Privatwerften erbauen lassen.

Ein dritter Band Bismarck-Memoiren existirt, der von der Entlassung des Altreichskanzlers handelt, so erklärte der bekannte Historiker Professor Onken in einer im Wissenschaftlichen Verein zu Gießen gehaltenen Rede.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 31. März, 10 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Studt.

Am Sonnabend hat auch das Herrenhaus seine Arbeiten vor dem Feste beendet und sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Unter den noch zur Erledigung gebrachten Gesetzen befanden sich diejenigen über die Vermeidung der Doppelbesteuerung und über die Vertretung der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover.

Vom Etat restirten nur noch einige Kapitel der Unterrichts- und Kultusverwaltung, deren Berathung durch die Freitag begonnene Debatte über das höhere Unterrichtswesen aufgehalten worden war. Professor Slaby, der diese Debatte vom Standpunkte der technischen Hochschulen etwas kampflustig eröffnet hatte, war durch die ruhige und sachlich feste Erwiderung des Kultusministers bewogen, seine Stellungnahme ein wenig zu modifiziren. Professor Schmoller, der die Erwiderung von Seiten der Universitätsvertreter übernahm, vermied den polemischen Ton. Oberbürgermeister Adickes erörterte die Erfahrungen, die in Frankfurt a. M. und Altona mit der Reformschule gemacht worden sind, und bezeichnete sie als günstig. Der Kultusminister Dr. Studt erklärte zu den auf die Berechtigungsfrage bezüglichen Anregungen, diese Frage werde einen Theil der beabsichtigten Erwägungen bilden.

Für den vom Herzog von Ratibor zur Sprache gebrachten Gedanken einer technischen Hochschule für Breslau drückte der Minister seine volle Sympathie aus, ohne Angesichts der Neubegründung einer Hochschule in Danzig die baldige Verwirklichung der Breslauer Wünsche in dieser Hinsicht versprechen zu können.

Auf eine Beschwerde über Benachtheiligung der Städte bezüglich der Lehrerbesoldungsbeiträge wurde mitgetheilt, daß eine anderweite Berechnung auf Grund der Erfahrungen beabsichtigt ist. Für die Erhöhung des Fonds zur Denkmalspflege und für den Zuschuß zur Fortführung der Ausgrabungen in Babylon wurde der Regierung von einzelnen Rednern Dank gezollt.

Das Haus dürfte erst in der zweiten Hälfte des Mai wieder zusammentreten.

Sofort erhoben sich die Geschworenen von Neuem, und begaben sich in ihr Berathungszimmer, wo sich fast Alle gleich Cigaretten nahmen und zu rauchen anfingen. Einer schlug vor, die wichtigste Persönlichkeit zum Obmann zu wählen worauf alle sogleich eingingen. Dann warfen die Geschworenen ihre Cigaretten fort und kehrten in den Sitzungssaal zurück. Die wichtige Persönlichkeit erklärte dem Präsidenten, man hätte ihn erwählt, und Alle setzten sich wieder auf die Sessel mit den hohen Lehnen.

Alles ging ohne Zwischenfall, aber nicht ohne Feierlichket vor sich; und diese Feierlichkeit, diese Umstände, diese Formalitäten bestärkten Richter und Geschworene noch in ihrer Ansicht, sie erfüllten eine ernste würdige und soziale Pflicht. Auch Nechludoff theilte diese Ansicht.

Als die Geschworenen sich gesetzt hatten, hielt der Gerichtspräsident an sie eine Ansprache, um ihnen ihre Rechte, ihre Verpflichtungen und ihre Verantwortlichkeit auseinanderzusetzen. Beim Sprechen veränderte er fortwährend seine Stellung: bald wandte er sich nach rechts, bald nach links, bald lehnte er sich in seinen Sessel zurück oder neigte sich nach vornüber, bald strich er die Blätter auf dem Tische glatt, bald hob er das Falzbein hoch, bald spielte er mit einem der Bleistifte.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Amerika. In den Verhandlungen zwischen Amerika und Dänemark bezüglich der dänischen Antillen ist ein Stillstand eingetreten, da Dänemark seine Forderung neuerdings erhöht hat.

Italien. Das Präsidium der italienischen Deputirtenkammer ist dem Ansturm der Obstruktionspartei doch gewichen. Ehe noch die Vorlage über die Abänderung der Geschäftsordnung zur Debatte gelangte, durch welche der Präsident ermächtigt wird, einen hartnäckig gegen die Ordnung des Hauses verstoßenden Abgeordneten auf die Dauer von 8 bis 16 Tagen von der Theilnahme an den Verhandlungen auszuschließen, erklärte der Kammerpräsident Colombo, daß das Präsidium seine Aemter niederlege. Da dieser Beschluß des Präsidiums schon vorher bekannt geworden war, so rief er keine besondere Erregung hervor. Schlimm wird es am heutigen Montag zugehen, an dem die Neuwahl des Präsidiums vollzogen wird. Die Regierung ist infolge dieses Sieges der Obstruktion offenbar in schwere Verlegenheit gerathen, und es ist schwer abzusehen, wie sich die Dinge nunmehr gestalten werden.

Vom Transvaalkrieg.

Lord Roberts fährt fort, seine Stellung um Bloemfontein möglichst zu sichern, auch die Verdrängung der Burenvorposten von Brandfort ist auf dies Bemühen zurückzuführen. Lord Roberts hat darauf sein Hauptquartier etwa 28 Kilometer nördlich von Bloemfontein, bis nach Karree, zwischen Modder- und Doornfluß vorgeschoben, so daß Brandfort nur noch 15 Kilometer von ihm entfernt ist. Die dort mit den Buren ausgefochtenen Kämpfe haben den entscheidenden Erfolg, den der Generalissimus der englischen Truppen erwartete, jedenfalls nicht gehabt. Lord Roberts meldet nämlich nur, es sei anzunehmen, daß die Buren Brandfort verlassen und sich in nördlicher Richtung entfernt hätten. Wäre das bei Absendung seines Berichtes wirklich schon der Fall gewesen, dann hätte er sicherlich nicht ermangelt, das sehr nachdrücklich und unzweideutig in seinem Telegramm auszusprechen. Dagegen muß der Lord zugeben, daß die englischen Verluste bei Brandfort noch größer gewesen sind, als er sie ursprünglich beziffert hatte. Er nennt jetzt 10 Todte und 159 Verwundete. Die Buren haben sich also wieder als die kaltblütigen treffsicheren Schützen bewährt. Der allgemeine Vormarsch der Engländer wird in Londoner militärischen Kreisen erst in der zweiten Aprilwoche erwartet, da die Truppen des Lord Roberts zunächst die Winterausrüstung, einige tausend frische Pferde und einige tausend Zugochsen erhalten müssen. Erwähnenswerth ist noch, daß die bereits auf ihre Farmen zurückgekehrten Buren ihre Familien verlassen hätten und zu den Fahnen zurückgekehrt seien, da sie annehmen, daß die Engländer ihren Frauen und Kindern nichts zu Leide thun werden.

Wie aus Barkly West berichtet wird, sind die Buren in diesem Distrikte noch immer thätig, auch die Aufstandsbewegung ist entgegen der Kitchener'schen Meldung noch nicht unterdrückt.

Am Sonnabend sollten die Dampfer, welche Cronje und die mit ihm gefangenen Buren nach St. Helena bringen sollen, Kapstadt verlassen. Gleichzeitig mit den Transportschiffen hat ein Postdampfer die Fahrt nach der genannten Insel angetreten, der Kleider, Kochgeschirr, Hospitalgegenstände und 600 Mann sowie 20 Offiziere zur Bewachung der gefangenen Buren mit sich führt. Die Sterblichkeit an Typhus unter den Gefangenen ist noch immer groß.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist in dem portugiesischen Gazalande ein Aufstand ausgebrochen. Weiter verlautet, Portugal erzeige sich gegen England sehr liebenswürdig und gestatte ihm Kriegskontrebande in großem Maßstabe auf dem Wege über Beira nach Rhodesia einzuführen. Wenn das wirklich wahr ist, verletzt Portugal seine Neutralität in geradezu sträflicher Weise.

Sehr betrübt ist man dagegen in London, daß Portugal die ihm vom Berner Schiedsgericht auferlegte Entschädigungssumme von 15 Millionen Franken ohne Anleihe selber zahlen will. England hätte so gerne seine milde Hand aufgethan und dafür die heißersehnte Delagoabai in Empfang genommen. Damit ist es nun für den Augenblick nichts.

Weiter liegen noch folgende telegraphischen Meldungen vor:

London, 31. März. Die Abendblätter melden aus Bloemfontein vom 30. März: Das Gefecht, welches am 29. März bei Brandfort stattgefunden hat, dauerte von 11 Uhr Vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Der Befehlshaber der Buren in Kroonstad hatte 6000 Mann abgesandt, um Brandfort zu halten. Diese besetzten die Hügelkette südlich von Brandfort. Die Verluste sind auf beiden Seiten beträchtlich. Ein Theil der Burentruppen schien sich an dem Gefecht nicht zu betheiligen. Man schätzt die Zahl der an dem Kampfe betheiligten feindlichen Truppen auf 2000 bis 3000.

Pretoria, 30. März. Den auswärtigen Konsuln ist eine Mittheilung amtlich zugestellt worden, dahingehend, daß die Regierung die Zerstörung der Goldminen weder in Aussicht genommen, noch auch einen derartigen Entschluß gefaßt hat.

London, 1. April. Einem Telegramm der Zeitungen aus Pretoria zufolge kündigte Präsident Krüger beim Begräbnisse des Generals Joubert an, daß General Louis Botha der Nachfolger Jouberts als Generalkommandant der Transaaalarmee sein werde.

Bloemfontein, 30. März. Ein Meldereiter aus Kimberley berichtet, eine Burenstreitmacht lagere in der Nähe von dem ehemaligen Lager Cronjes bei Paardeberg. Herumschweifende Abtheilungen suchten die Gehöfte in der Nachbarschaft heim und versuchten Pferde einzufangen, welche wegen schlechter Kondition von den Engländern auf dem freien Felde laufen gelassen wurden. — Lord Roberts sandte ein Telegramm an den Präsidenten Krüger, in welchem er anläßlich des Todes Jouberts sein Beileid ausspricht und die ritterliche Haltung und den persönlichen Muth des Verstorbenen rühmend hervorhebt.

Kapstadt, 31. März. Den Typhus und die Masern, an welchen die gefangenen Buren auf den Transportschiffen leiden, haben sich dieselben in den Verschanzungen von Paardeberg zugezogen. Die Gefangenen erhoben keine Klage betreffend das Wasser und die Nahrung. Sie erhalten dasselbe Wasser wie das englische Geschwader. Der Admiral und der oberste Militärarzt haben die Transportschiffe besichtigt und den Befehl ertheilt, daß alle transportfähigen Kranken in ein besonderes Hospital am Lande gebracht werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß keine Ueberfüllung stattfindet.

Das deutsche Rothe Kreuz

im südafrikanischen Kriege.

Nach den beim Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz eingegangenen jüngsten Berichten der Aerzte der deutschen Abordnungen in Südafrika haben die letzteren eine außerordentlich segensreiche Thätigkeit entfaltet, sind aber auch während der Kämpfe bei Jakobsdaal, Mitte Februar, großer Gefahr und durch die Zunahme der an sie gestellten Ansprüche großen Anstrengungen im Hospital sowohl als auf dem Schlachtfelde selbst ausgesetzt gewesen. Auf Wunsch des Feldmarschalls Lord Roberts hat die englische Regierung durch ihren Berliner Botschafter dem deutschen Centralkomitee vom Rothen Kreuz den besonderen Dank für die auch englischen Verwundeten geleistete Hilfe und wohlthätige Behandlung, durch ein Schreiben aussprechen lassen, während es in einem Bericht aus Pretoria heißt: „Es unterliegt keinem Zweifel und wird allgemein auch in den Zeitungen anerkannt, daß die deutschen Ambulanzen von allen den besten Eindruck gemacht haben durch das Benehmen ihrer Mitglieder und die Ordnung und Schnelligkeit, mit der sie ihre Vorbereitungen getroffen haben."

Aus der Provinz.

* **Culm**, 29. März. Auf Veranlassung des Herrn Ministers hat das Provinzialschulkollegium an die Stadtverordnetenversammlung das Ersuchen gerichtet, einen alten Beschluß betr. die Veräußerung der der Realschule gehörenden Güter Gogolin und Steinwage in einer dem Provinzialschulkolleginm annehmbaren Weise umzuändern. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute: „Dem Provinzialschulkollegium die Genehmigung zum Verkauf dieser Güter unter der Bedingung zu ertheilen, daß, wenn der Staat die Realschule — das bisherige Progymnasium — ganz aufhebt, (was, da die Schule für hiesige Stadt schwer entbehrlich sein würde, vorläufig unwahrscheinlich ist) oder in eine andere Knabenschule umwandelt, die nicht den Charakter einer höheren Lehranstalt hat, oder sie in ein Seminar umwandelt, der Staat verpflichtet ist, der Stadt Culm den Gesammterlös der beiden Güter, mindestens aber 109 928,92 Mk. baar auszuzahlen, das Schulgebäude welches früher der Stadt gehörte, mit sämmtlichen Inventar der Stadt zurückzugewähren und alle etwaigen sonstigen noch vorhandenen Vermögensstücke der Schule der Stadt zu übergeben." Die Güter, die zur Realschule gehören, die daraus die Unterhaltungskosten bestreitet, sollen verkauft werden, da dem Provinzialschulkollegium die Deich- ꝛc. Lasten zu hoch sind. — Auf den von Neuguth bis Podwitz 8 km lang sich hinziehenden Oedländereien beabsichtigt die Stadt Kiefernanpflanzungen ausführen zu lassen. — Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten dürfen in unserem Kreise weitere 1443 galizisch-polnische Arbeiter (insgesammt 2183) beschäftigt werden.

* **Graudenz**, 31. Mrz. Der am heutigen Sonnabend abgehaltene Kreistag berieth den Etat für 1900 und nahm den Verwaltungsbericht entgegen. Der Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 432 610 Mark, in Folge des Ausscheidens der Stadt Graudenz aus dem Landkreise 249 210 Mark weniger, festgesetzt. Der Antrag, der Abtretung eines 11,2242 ha großen Geländes (auf dem das Kreishaus erbaut ist) von dem Gutsbezirke Klein-Kunterstrin bezw. von dem Landkreise Graudenz zur Vereinigung dieses Geländes mit der Stadtgemeinde Graudenz zuzustimmen, wurde von der Tagesordnung abgesetzt; der Kreisausschuß soll die Frage nochmals eingehend erörtern und dem Kreistage eine neue Vorlage machen.

* **Schlochau**, 30. März. Gestern Abend gegen 10 Uhr erscholl plötzlich Feuerlärm. Es brannten in der Langenstraße die Stallgebäude des früheren Fuhrhalters v. Juterzenka und des Ackerbürgers Semrau. Da das Feuer hier reichliche Nahrung fand, ergriff es auch das dicht daran stehende Wohnhaus und vernichtete auch dieses und die Wohnhäuser der Wittwe Fischbach und Kirsch. Das Wohnhaus der Schleski'schen Erben und des Ackerbürgers Haß wurden sehr beschädigt. Eine Kuh, ein Schwein und 9 Schafe sind verbrannt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt. Bei den Löscharbeiten ereignete sich auch ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Een Schuhmachergeselle fiel vom Dach des Schleski'schen Hauses und erlitt außer anderen Verletzungen auch einen Beinbruch.

* **Dt. Eylau**, 30. März. Im Geserichsee, in der Nähe von Schönhof, fanden gestern Fischer die Leiche des am letzten Sonntag ertrunkenen Proviantamtsarbeiters Rilka. Der Verunglückte hatte Schlittschuhe angeschnallt. — Am zweiten Osterfeiertag findet hier ein Gauturntag des Drewenzgaues statt. An den Gauturntag schließt sich eine Vorturnerstunde, in welcher die Sondervorführungen des Gaues zu dem am 7., 8. und 9. Juli in Dt. Eylau stattfindenden Kreisturnfest (allgemeine Freiübungen und Turnen einer Musterriege am Reck) zur Einübung gelangen werden.

* **Konitz**, 29. März. Als gestern Abend der bei dem Besitzer Karl Schülke I in Kl. Konitz als Hirt im Dienst stehende Invalide Johann Mais, welcher von der Kreissparkasse 100 Mark abgehoben hatte, sich auf dem Heimwege befand, wurde er im Stadtpark Roßgarten von zwei Strolchen in räuberischer Absicht überfallen. Da Mais das abgehobene Geld im Stiefel versteckt trug, fiel den Räubern nur ein ganz geringer Geldbetrag in die Hände, da sie an einer weiteren Durchsuchung des geängstigten Mannes durch einen nahenden Gendarmen gehindert wurden und die Flucht ergreifen mußten. Leidee gelang es nicht der Thäter habhaft zu werden.

* **Konitz**, 31 März. Die Belohnung auf Ermittelung des Thäters in der Winter'schen Mordsache ist jetzt auf 6 700 Mk. erhöht worden. Da in der letzten Zeit große Mengen antisemitischer Zeitungen mit Artikeln, welche die Juden verdächtigen, vertheilt wurden, verbreitep auch die Juden jetzt Flugschriften. Die Aufregung über den Mord ist nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande, namentlich unter dem weiblichen Geschlecht sehr groß. Es herrscht die Ansicht, daß sich der oder die Mörder im umliegenden Walde versteckt aufhalten. Ohne männliche Begleitung wagen es die Frauen nicht, nach der Stadt zu gehen, wo sie sonst Butter, Eier, Geflügel zu Markte bringen. Infolgedessen sind diese Artikel auch sehr im Preise gestiegen. Am letzten Dienstag wurde ein 13jähriges Mädchen, welches sich auf dem Nachhausewege von der Schule zu Zandersdorf befand, von einem Kerl angefallen. Er sprang, nach den Angaben des Mädchen aus einem Gebüsch, wo er sich versteckt hielt, hervor, das Mädchen schrie um Hilfe, worauf der Vagabund schleunigst das Weite suchte. Etwas später wurde auch eine Frau von angeblich demselben Wegelagerer belästigt. Auch ihr gelang es, durch Hilferufe den Mann zu verscheuchen. Eine sofort angestellte Nachforschung war ohne Erfolg. Der Strolch war, wie die Angefallenen angeben, gut gekleidet, hatte einen Vollbart und könnte anfangs der fünfziger Jahre sein. Natürlich erhöhen solchn Vorkommnisse noch mehr die Furcht.

* **Tuchel**, 1. April. Das Braunkohlenlager, welches, wie s. Zt. berichtet, auf dem Pfarrlande in Gostoczyn Kreis Tuchel erschlossen worden ist, wird, nachdem die Ostbank genügende Mittel zur Verfügung gestellt hat, nunmehr in modernem Bergwerksbetriebe verwerthet werden. Das Bergwerk führt den Namen „Grube Olga".

Thorner Nachrichten.

Thorn, 2. April.

—* [Personalien.] Es sind versetzt worden: der Landgerichtsrath Schulz in Konitz an das Landgericht in Danzig, der Amtsgerichtsrath Schlakowski in Marienburg an das Amtsgericht in Danzig und der Amtsrichter Stieren in Strasburg an das Amtsgericht in Tilsit.

Der Gerichtsassessor Scheda in Pr. Stargard ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Inowrazlaw ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Schreiber ist zum Staatsanwalt in Danzig und der Referendar Oskar Woelck aus Thorn zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Dem Schriftsetzer und Buchdruckerei-Faktor R. Pulter in Danzig, der seit 43 Jahren in der früher Göring'schen, jetzt Herrn Jacobsohn gehörigen Druckerei daselbst funktionirt und kürzlich sein 50-jähriges Berufsjubiläum beging, ist vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Personalien beim Militär] Fingerhuth, Oberleutnant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, vom 1. April ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt; Roehr Hauptmann und Kompagnie-Chef in Fuß-Artillerie Regiment Nr. 15, als Mitglied zur Artillerie-Prüfungskomission, Radlof, Scholz, Oberleutnants im Fußartillerie-Regiment Nr 15, in das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 versetzt; Schilling, Zeugleutnant beim Artilleriedepot in Graudenz, zum Zeug-Oberleutnant, Bange Oberfeuerwerker im Fußartillerie-Regiment Nr 11, unter Versetzung zum Artilleriedepot in Pillau, zum Feuerwerksleutnant befördert. Dr. Schnier, Garnisonarzt in Thorn, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Sanitätsoffiziere mit den aktiven Dienst-

abzeichen, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

* [Personalien bei der Post.] Etatsmäßig angestellt sind: als Postassistent: die Postassistenten Kollath in Inowrazlaw, v. Versen in Tuchel, Gehrt in Graudenz, Kretzer in Dirschau, Kuleisa in Thorn, Lethgau aus Jablonowo in Culmsee, Lindenau in Culmsee, als Telegraphenassistent der Postassistent Pöschke in Inowrazlaw. Versetzt sind: der Postverwalter Klauck von Gottersfeld nach Schönbaum, die Postassistenten Teuber I. von Schlochau nach Prechlau, Claassen von Graudenz nach Gottersfeld.

§ [Der Kommandirende General des 17. Armeekorps Herr v. Lentze.] hat den Danziger Korrespondenten des „Ges." Sonnabend früh empfangen und in der Unterredung geäußert: „Se. Majestät hat mein Abschiedsgesuch, das ich aus rein persönlichen Gründen eingereicht habe — ich war ruhebedürftig — abgelehnt. Ich erwarte noch ein Schreiben Sr. Majestät und habe eigentlich den Bescheid schon gestern erwartet. Jedenfalls bleibe ich jetzt hier."

§ [„Odysseus", komponirt von Max Bruch] wird bekanntlich am kommenden Donnerstag, den 5. d. Mts., von Mitgliedern des Mozart-Vereins zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals aufgeführt. (Vergl. Inseratentheil.) Wir geben heute den versprochenen Ueberblick über den Gang des herrlichen Tongemäldes. Der Text besteht aus Scenen, die von Graff in höchst ansprechender Weise nach Griechenlands klassischem Epos, Homers Odyssee, gedichtet sind. Nachdem bereits das Orchestervorspiel in weichen, getragenen Tönen die Trauer des fern von der Heimath weilenden Odysseus ahnen läßt, führt uns die erste Nummer den Helden auf der Insel der Nymphe Kalypso vor. In rührender Klage spricht er seine Sehnsucht nach der Heimath und der Gattin aus. Der Götterbote Hermes verkündigt ihm tröstlich die endliche Heimkehr. Die im Textbuche folgenden Nummern 2. und 3. werden bei der Donnerstag-Aufführung übergangen. In Nummer 4 hören wir, wie Odysseus mit einem furchtbaren Seesturm zu kämpfen hat. Meisterhaft ist Bruch die Tonmalerei des mehr und mehr anschwellenden und dann wieder abschwellenden Meersturmes gelungen. Schließlich erscheint Leukothea und reicht Odysseus den rettenden Schleier. Der folgende zweite Theil beginnt mit ergreifenden Tönen, in denen Odysseus' theure Gattin, Penelope ihre Verlassenheit beklagt. Nummer 6 bis 7 versetzen uns ins Phäakenland und zaubern uns ein liebliches Idyll vor. In leichten Tanzrythmen erscheinen Nausikaa und ihre Gefährtinnen, Ball spielend. Es naht der vom Meere ans Land geworfene Odysseus. Ein wundervolles Duett zwischen ihm und Nausikaa mit Chor läßt uns den Wendepunkt in den Schicksalen des Dulders ahnen. Wir sehen ihn gleich darauf bei einem Gastmahle der Phäaken. Als man in ihm den Helden vom trojanischen Kriege erkennt, jubelt ihm der Chor der Phäaken zu. Ein inniges Quartett und Chor „Nirgend ist's lieblicher als in der Heimath" ist der Höhepunkt dieser Nummer. Die Glanznummer des Ganzen ist wohl die nächste (8) „Penelope ein Gewand wirkend." An Innigkeit der Empfindung dürfte diese Stelle wenig Gleichwerthiges in anderen Musikwerken haben. Aus dem Schlusse Nr. 9 bis 10 „die Heimkehr" und „Fest auf Ithaka" sei besonders der furchtbare Racheschwur des Odysseus wider die aufdringlichen Freier und das Lob der Heimath, welches aus der Phäakennummer aufs Neue aufgenommen wird, hervorgehoben. Die schmelzenden Töne des letztgenannten Stückes münden endlich in ein gewaltiges „Triumph! Triumph! Siegreiche Dulder, willkommen!" aus. Möge am Donnerstag ein sehr zahlreicher Besuch der Aufführung die Mühen des Vereins belohnen!

* [Thorner Sängerfest.] Am Sonnabend hielt der Arbeitsausschuß für das am 16., 17. und 18. Juni d. Js. hier in Thorn stattfindende Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes eine Sitzung ab, in der die Festfolge wie folgt festgesetzt wurde: Sonnabend, den 16. Juni, Nachmittags 5 bis 6 Uhr Empfang der Gäste bezw. fremden Vereine auf dem Bahnhof. 6 Uhr Sängertag im kleinen Saale des Schützenhauses. 8 bis $9^1/_2$ Uhr Kirchenkonzert in der Garnisonkirche, darauf Instrumentalkonzert und gemüthliches Beisammensein im Schützengarten, bei ungünstiger Witterung im großen Schützenhaussaale. Eintritt nur für Gäste, Sänger und deren Angehörige. — Sonntag, den 17. Juni Morgens 6 Uhr Choralblasen vom Rathhausthurm. $6^1/_2$ Uhr Beginn des Frühkonzerts im Ziegeleipark (Instrumentalkonzert). 8 bis 11 Uhr Empfang der auswärtigen Sänger auf den Bahnhöfen (Versammlungsort Schützenhaus). 9 Uhr Besichtigung der Thorner Sehenswürdigkeiten unter Leitung des Herrn Oberlehrer Semrau (Versammlungsort im Rathhaushofe). Pünktlich $11^1/_2$ Uhr Generalprobe im Exerzierhause der Wilhelmskaserne, daselbst vorher Begrüßung der Sänger durch den Ersten Bürgermeister. 1 Uhr Mittagessen im Artushofe (Gedeck 1,75 Mark). 4 Uhr Beginn des Hauptkonzerts im Exerzierhause, $5^1/_2$ Uhr Festzug nach dem Ziegeleipark, daselbst von $6^1/_2$ Uhr Fortsetzung des Konzerts. — Montag, den 18. Juni. Ausflug nach dem russischen Badeort Ciechocinnek. — Alle Anfragen und Mittheilungen in Sachen des Gausängerfestes sind an Herrn Kaufmann Hugo Güssow, Thorn zu richten.

* [Im Schützenhaus-„Theater] wurde gestern vor ausverkauftem Hause Johann Strauß' „Fledermaus" noch einmal zur Aufführung gebracht. Wir haben die vortreffliche Wiedergabe der Operette durch die Raven'sche Gesellschaft schon bei Gelegenheit der ersten Aufführung in der vergangenen Woche an dieser Stelle rühmend hervorgehoben und können heute nur wiederholen, daß auch die gestrige Aufführung eine ganz vorzügliche war und daß ihr mit Recht stürmischer Beifall gespendet wurde. — Heute gelangt Millöcker's „Gasparone" und morgen (Dienstag) die Operette „Mamzelle Nitouche" zur Aufführung, die in Thorn noch nicht gegeben wurde. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellungen angelegentlichst und wünschen der sehr strebsamen Direktion an beiden Abenden wieder ein recht volles Haus.

[Im Victoria-Theater] tritt seit gestern wieder eine Specialitäten-Gesellschaft auf. Der Besuch der gestrigen Vorstellung hätte zahlreicher sein können, indessen haben diejenigen, die erschienen waren, sich prächtig amüsirt. Das Programm ist reichhaltig und gedingen. Außer den beiden Soubretten Claire Clairon und Marga Klein treten als Sängerinnen noch die Geschwister Gillis auf, und zwar als vollendete oberbayerische Jodlerinnen. Als Gesangs- und Tanzhumorist produzirt sich Alois Schwarz, der gleichfalls lebhaften Beifall erntete. Das gymnastische Fach ist durch die Hand- und Kopfequilibristen Les Teskas, den Trapezkünstler Fred, den Kraft-Gladiator Fred Rollon und die Constanzeski-Gruppe vertreten, welche letztere auch vortreffliche Marmorbilder stellt. Sämmtliche Darbietungen wurden gestern mit großem Beifall aufgenommen und können wir den Besuch der weiteren wenigen Vorstellungen, die noch stattfinden, allen Varietee-Freunden auf Beste empfehlen.

* [Der allgemeine deutsche Schulverein] hält heute (Montag) Abend 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechenschaftsbericht und Vorstandswahl.

†§* [Kleinbahn Culmsee-Melno.] Der Provinzialausschuß hat die Kosten für den Bau der normalspurigen Kleinbahn Culmsee-Melno und dementsprechend auch das Grundkapital für die zu bildende Kleinbahn-Aktiengesellschaft auf 2185000 Mk. festgesetzt. Die Provinz betheiligt sich an dem Unternehmen mit 437000 Mark, welche in Aktien in gleichem Nennwerthe überwiesen werden sollen.

* [Der Westpreußische Verein zur Verhütung von Wanderbettelei] hielt Freitag in Danzig seine Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Beschäftigung der Kolonisten von Hilmarshof vorzugsweise in landwirthschaftlichen Arbeiten bestand. Nur eine kleine Zahl wurde mit Handwerks- und Schreibarbeiten für Rechnung der Provinzialbesserungsanstalt zu Konitz beschäftigt. Die landwirthschaftlichen Arbeiten wurden während des ganzen Jahres für das Provinzialgut Giegel und während der Wintermonate für fünf Gutsbesitzer in den Kreisen Konitz, Stuhm, Rosenberg und Danziger Höhe ausgeführt. Die Besitzer zahlten 70 Pfg. Tagelohn, wobei die Beköstigung durch die Kolonie erfolgte. Die Arbeitgeber waren mit dem Betragen der Leute zufrieden. Die Ausgaben der Kolonie Hilmarshof betrugen 14874 Mk., die Einnahmen 15169 Mk. Der Vereinsetat, mit Einschluß von Hilmarshof, wurde in Einnahme und Ausgabe auf 48400 Mk. festgesetzt. Von den statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt: Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder, Domherr Stengert-Pelplin, Rittergutsbesitzer v. Hindenburg-Neudeck, Rittergutsbesitzer Rotzoll-Sternau, Regierungsrath Busenitz, v. Puttkammer-Plauth, Wele-Blugowo und Landrath v. Zedlitz-Konitz, für den verstorbenen Landeshauptmann Jäckel wurde Herr Landeshauptmann Hinze neugewählt.

*[Evangelisch-kirchlicher Hülfsverein.] Der Provinzial-Verband des Vereins hielt unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin in Danzig eine Vorstandssitzung ab. Mit der Vertretung des Verbandes bei der Jahresversammlung in Berlin wurde Herr Konsistorial-Präsident Meyer betraut, der sich zur Vertretung bereit erklärte. Nach einer Kassenübersicht des Herrn Kommerzienrath Claassen erstattete Herr Pastor Scheffen über die eingegangenen Unterstützungsgesuche Bericht. Folgende Beihülfen wurden bewilligt: Gemeindehaus in Dt.-Eylau 300 Mk., Jünglingsheim in Danzig und Fürsorge für einwandernde männliche Jugend 400 M., Konfirmandenhaus Sampohl 150 M., Kleinkinder-Bewahranstalt Riesenburg 100 M., Gemeinde-Diakonie Schidlitz zur Armenpflege durch die Schwester 30 M., Gemeindehaus Osche 300 M., Christlicher Verein junger Männer in Thorn 50 M., Diakonissen-Station Gr. Zünder 100 M., Magdalenen-Asyl Ohra 200 M., Diakonissen-Station Kobissau 150 M., Waisenhaus Neuteich 300 M., Marienheim Graudenz 200 M., Diakonissen-Station Pangritz-Colonie 150 M., Diakonissen-Station und geistliche Hülfskraft der Diaspora-Anstalten Bischofswerder 300 M., Verein für Armen-, Kranken- und Gemeindepflege Dirschau 100 M., Stadtmission Danzig 200 M., Diakonissen-Station Kurzebrack 150 M., Diakonissen-Kreisverein Dt.-Krone (zugleich für Schloppe und Mk.-Friedland) 300 Mk., Vereinshaus Elbing 300 M., Evangelischer Arbeiterverein Elbing 90 M. — insgesammt 3870 Mk.

* [Wahlbeschränkung.] Bei der letzten Landtagswahl für den Wahlbezirk Filehne-Czarnikau-Kolmar, bei welcher Regierungspräsident z. D. v. Colmar-Meyenburg gewählt worden war, wurde in Schneidemühl von dem Bürgermeister den liberalen Wählern bekanntlich nicht gestattet, sich aus den zur Einsichtnahme ausgelegten Wählerlisten Notizen oder Abschriften zu machen. Auf telegraphische Beschwerde des Direktors Ernst hatte der Minister des Innern Abhilfe geschaffen, der betreffende Bescheid war indessen erst am 15. Oktober nach 6 Uhr Abends in die Hände des Beschwerdeführers gelangt, um welche Zeit die Auslegung der Listen geschlossen wurde. Die Sache hat mit zu einem Wahlprotest geführt. Die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat nun einstimmig beschlossen, daß in dem Verbote der Anfertigung von Notizen und Abschriften ein Verstoß gegen die über das Wahlverfahren geltenden Vorschriften von solcher Tragweite zu erblicken sei, daß an sich die sämmtlichen Wahlmännerwahlen im Stadtbezirke Schneidemühl für ungiltig zu erachten und bei der Berechnung des Stimmenverhältnisses außer Ansatz zu bringen seien. Da dem gewählten Kandidaten noch immer eine kleine Mehrheit bleibt, ist die Wahl des betreffenden Abgeordneten aber giltig geblieben.

† [Polizeibericht vom 2. April.] Zugelaufen: Ein weiß und braun geflekter Hund bei Steinkamp, Victoria-Garten. — Verhaftet: Fünf Personen.

Tarnobrzeg, 2. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,14, heute 3,68 Meter.

Warschau, 2. April. Wasserstand hier gestern 2,00 Meter, heute 2,18 Meter.

Vermischtes.

Am Geburstage des Fürsten Bismarck, am Sonntag, herrschte im Mausoleum zu Friedrichsruh reger Besuch. Es wurden viele Kränze am Sarge des Entschlafenen niedergelegt.

Bismarcksäule bei Berlin. Ein Aufruf mit zahlreichen Unterschriften, darunter die des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe, der Staatsminister Dr. v. Miquel und von Thielen, des Staatssekretärs von Podbielski und des Staatsministers Delbrück ladet die Berliner Bürgerschaft zu Beiträgen für eine in der Umgebung der Reichshauptstadt zu errichtende Bismarcksäule ein.

Wien liegt förmlich im Schnee begraben. Der Sturm hat wohl aufgehört, aber der seit über fünfzig Stunden dauernde Schneefall hielt Sonnabend Abend noch immer an. Der Schneefall hat sich aber auch über nahezu ganz Oesterreich-Ungarn verbreitet, und die Folge sind die empfindlichsten Verkehrsstörungen. Nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte war dieser Schneefall in Wien der stärkste und heftigste der letzten zwanzig Jahre. Auf den gänzlich eingeschneiten Landstraßen stecken zahlreiche Wagen. Vielfach sind die Straßen überhaupt nicht kennbar. Auf dem flachen Lande in Niederösterreich ist der Verkehr von Ort zu Ort vielfach unmöglich; viele Schulen mußten gesperrt werden. Von den Bergen gehen mächtige Schneelawinen nieder. Auch in Prag und Breslau schneite es stark.

Die Legung des großen Kabels Emden-Newyork beginnt am heutigen Montag. Die Landstrecke führt von Emden nach Greetsiel (Ostfriesland), dann setzt die Seestrecke ein und führt nach Borkum.

Goldfunde in Sibirien. Aus Petersburg wird berichtet: Es scheint sich zu bestätigen, daß auf der sibirischen Seite des Behringsmeeres Gold in großen Mengen gefunden worden ist. Man nimmt an, daß sich die Goldadern im Sande des Kap Nomes in Sibirien fortsetzen und dort ebenso reich sind wie in Alaska.

Die Kaiserin Friedrich und ihre Mutter. Königin Victoria von England hat ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, White Lodge in Richmond als Sommerwohnsitz zum Geschenk gemacht. Es heißt, daß Kaiserin Friedrich nach ihrem Besuch bei der Königin Anfangs Mai das Schloß in Besitz nehmen wird. White Lodge, das durch viele Jahre vom Herzog und der Herzogin von Teck bewohnt war, ist reizend gelegen und in verhältnißmäßiger Nähe von London und Windsor.

Ein merkwürdiger Rosenbaum wird in der gärtnerischen Abtheilung der Pariser Weltausstellung zu sehen sein. Der Baum, $18^1/_2$ Jahre alt, steht in besonderen Gebäuden des Gärtners Wehrle in der Breisgaustadt Freiburg. Die Stammhöhe beträgt 1,10 m, der Stammumfang 34 cm, die Kronenlänge 29 Meter. Die Knospenzahl in diesem Jahre beläuft sich, obwohl der Winter ungünstig war, auf etwa 10000 an rund 5700 Zweigen.

Heftige Platzregen haben im russischen Gouvernement Kiew großen Schaden angerichtet. Zehn Personen ertranken.

Heftige Kämpfe stehen in dem neuen Goldlande am Kap Nome im nordamerikanischen Alaska bevor. Einflußreiche Großkapitalisten haben es verstanden, den Kongreßausschuß zu bewegen, eine frühere Entscheidung, der zufolge abgesteckte „Claims" den Goldsuchern gehören, zu verwerfen und eine neue zu erlassen, wonach die Goldsucher ebenso wenig Anspruch auf das Meeresufer haben, wie auf den Ocean selbst. Die Großkapitalisten rüsten nun fünfzig Dampfbagger aus, die schon Mitte April nach dem Goldstrande abgehen, um den goldhaltigen Ufersand einzuheimsen. Es dürfte unzweifelhaft einen Krieg bis aufs Messer geben.

Allerlei Lustiges. Frauen-Oekonomie. „Nun, Emilie, hast Du die Putzmacherin bezahlt?" „Ich komme gerade davon her!" — Nun, und hast Du auf den Hundertmarkschein nichts herausgekriegt?" — „O ja, diesen wunderhübschen kleinen Hut habe ich noch herausgekriegt!" — — Sicher ist sicher. „Ist Ihre Frau Schwiegermutter schon begraben?" — „Ich werde sie verbrennen lassen." — „Ja, ja, es ist immer sicherer!" — — — Ein Unterschied. A: „Sie müssen wohl recht diät leben?" — B: „Ja sehr, Eier muß ich essen und Wein darf ich trinken!" — — — Der Mann paßt. „So, also heute, wo Sie den Adel erhielten, ist Ihnen die erste Tochter geboren? Und welchen Namen geben Sie ihr?" — „Was für eine Frage? Natürlich Adel—heid." — — — Hineingefallen. Reisender, auf einer Station in ein Coupee steigend, in welchem nur ein Platz am Fenster frei ist, den jedoch ein gegenübersitzender Passagier mit seinen Gepäckstücken belegt hat.: „Gehören diese Sachen Ihnen?" — Passagier, schlau: „Nein, die gehören einem Herrn, der nur auf einen Moment ausgestiegen ist!" In diesem Moment setzt sich der Zug in Bewegung. Der Reisende, die List durchschauend, packt sämmtliche Sachen und wirft sie zum Fenster hinaus. Passagier, entsetzt: „Um des Himmels willen, was machen Sie denn?" Reisender, sich gemüthlich niedersetzend: „Na, wenn der Herr schon den Zug versäumt hat, so wird's ihm doch lieber sein, er hat sein Gepäck bei sich." (Fliegende Blätter.)

Neueste Nachrichten.

Cherbourg, 1. April. Während der Probefahrt eines neuerbauten Torpedoboots platzte ein Kesselrohr. Fünf Leute erlitten schwere Brandwunden. Einer der Verletzten stürzte sich von Schmerz getrieben ins Meer und ertrank. Zwei Mann starben alsbald.

London, 1. April. Dem „Reuterschen Bureau" sind vom Kriegsschauplatz folgende Meldungen zugegangen: Kroonstad, 30. März. Wie gemeldet wird, habe General Smuts gestern die Engländer bei Mafelkop südlich von Brandfort in ein Gefecht verwickelt und sie sechs Stunden lang im Schach gehalten. Die Buren hätten sehr gut gefochten. — Maseru, 30. März. Präsident Steijn soll sich nach Ladybrand begeben haben, um die Buren anzuspornen zu erneuertem Widerstande. — Simonstown, 31 März. Die Abfahrt der Transportschiffe mit den nach St. Helena bestimmten gefangenen Buren ist in Folge des zunehmenden Krankenstandes verschoben worden.

Engländer gefangen!

London, 2. April. Das Reuterbureau meldet vom 31. März via Bloemfontein aus Buschmanskop: Eine vom Obersten Broadwood befehligte, aus Kavallerie, 2 Batterien Artillerie und unter dem Befehl des Obersten Pilcher stehender berittener Infanterie zusammengesetzte Truppe, die in Thabanchu garnisonirte, mußte sich in der letzten Nacht zurückziehen, da eine große Burenmacht sich näherte. Die Truppen marschierten nach dem Wasserwerk von Bloemfontein südlich vom Modderriver, woselbst sie um 4 Uhr früh ein Lager bezogen, welches bei Tagesanbruch von rückwärts mit Granaten beschossen wurde. Broadwood schickte den Convoy und die Batterien fort, während der Rest der Truppen als Rückendeckung zurückblieb. Der Zug gelangte an ein tiefes Flußbett, woselbst sich Buren versteckt hielten. So gerieth die ganze Abtheilung in einen Hinterhalt und wurde mit Einschluß von 6 Geschützen gefangen genommen. Der Verlust an Menschenleben ist nicht groß, da die meisten Mannschaften in den Hinterhalt geriethen, bevor ein Schuß abgegeben war. General Colville's Division, die heute früh Bloemfontein verlassen hatte, traf 12 Uhr hier ein und hat ein Granatfeuer auf den Feind begonnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. April um 7 Uhr Morgens: + 2,56 Meter. Lufttemperatur: − 1 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: N. — Eisfrei.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 4.	31. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,70	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,25	84,30
Preußische Konsols 3%	86,60	86,50
Preußische Konsols $3^1/_2$%	96,30	96,—
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	96,20	96,—
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,50	86,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	96,20	96,—
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,30	83,40
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	93,50	93,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	93,10	93,30
Posener Pfandbriefe 4%	100,50	100,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	97,60	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,55	27,60
Italienische Rente 4%	94,25	94,25
Rumänische Rente von 1894 4%	80,75	80,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	198,75	197,50
Harpener Bergwerks-Aktien	237,50	234,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	125,—
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	80,75	$80^1/_2$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	48,90	48,80

Reichsbank-Diskont $5^1/_2$%.
Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$%.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 4. April 1900

Nachmittags 3 Uhr

Tagesordnung.

111 von voriger Sitzung. Betr. Rechnung der Stadtschulen-Kasse für 1. April 1898/99.

127 desgl. Betr. Nachbewilligung von 250 Mark zu Tit. VII Pos. 7b des Kämmereietats (für Geisteskranke u. s. w.) und 50 Mk. zu Tit. 7 Pos. 17 (Insgemein).

157 desgl. Betr. Einrichtung von Coksfeuerung in städt. Gebäuden, in welchen Neuanlage oder größere Reperaturen von Oefen erfolgen werden.

158 desgl. Betr. Vergebung der Tischlerarbeiten zum Neubau der Knaben-Mittelschule.

160 desgl. Betr. Nachbewilligung von 47,98 Mark zu Tit. I B. Pos. 8b des Kämmereietats (zu Bekanntmachungen in anderen Blättern.)

163 desgl. Betr. Gewährung einer Unterstützung.

164 desgl. Betr. den Fluchtlinienplan der Wilhelmstadt.

167 Betr. Rechnung der Wasserwerks-Kasse pro 1. April 1898/99.

168 Betr. Rechnung der Kinderheim-Kasse pro 1. April 1898/99.

169 Betr. Rechnung der Waisenhaus-Kasse pro 1. April 1898/99.

170 Betr. den Finalabschluß der städt. Ziegelei-Kasse pro 1. April 1898/99.

171 Betr. das Verzeichniß des Vermögens der Stadt Thorn an Grundstücken und Grundrechten.

172 Betr. die Verwerthung bezw. Vertheilung der Rathhausräume nach Auszug des Amtsgerichts.

173 Betr. den Bebauungsplan der östlichen Culmer-Vorstadt.

174 Betr. das Gesuch der Frau M. Koelichen um Prüfung und anderweite Festsetzung der Preise für abgetretenes bezw. erworbenes Straßenland beim Bau ihres Hauses.

175 Betr. die Rechnung der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1898/99.

176 Betr. die sumarische Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Depositalmassen für 1899.

177 Betr. die Vergebung der Drucksachenlieferung pro 1. April 1900/01

178 Betr. Nachbewilligung von 65 Mk. zu Tit. II Pos. 1 der Stadtschulen-Kasse (für Vertretung erkrankter pp. Lehrer bei der III. Gemeindeschule.)

179 Betr. Nachbewilligung von 17,36 Mk. zu Tit. III Pos. 2 der Stadtschulenkasse (zur Beschaffung und Reinigung der Schulwäsche der höheren Mädchenschule.)

180 Betr. Nachbewilligung von 25,57 Mk. für die Bürgermädchenschule.

181 Betr. Protokoll der monatlichen Revision der Kämmerei-Haupt- und Nebenkasse, sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke.

182 Betr. Anstellung des Nachtwächters Kuster.

183 Betr. Wahl des Lehrers Ma'ull aus Hohenstein zum Mittelschullehrer an der höheren Mädchenschule.

184 Betr. definitive Anstellung des Gasanstaltsdirektor Sorge.

185 Betr. Bewilligung von 509 Mk. für Vorarbeiten zum Bau eines Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt.

186 Betr. Nachbewilligung von 300 Mk. zu Tit. III Pos. 1 der Schlachthauskasse (Kohlen).

Thorn, den 3 . März 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Die Firma
H. Dahmer
in **Schönsee** (Nr. 991 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 28. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 5. April cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werden wir vor unserm Amtshause, Lindenstraße 22, die für rückständige Steuern gepfändeten Sachen und zwar:

1 Flügel, 1 Billiard, 1 Schreibtisch und 1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern lassen.

Mocker, den 29. März 1900.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1900 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 8. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1) für 1 Stück-Rindvieh 12 Mark.
2) „ 1 Kalb 8 Mark.
3) „ 1 Ziege 3 Mark.

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmerei-Kasse eingelöst werden.

Thorn, den 3. März 1900.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter.